

# Im Gleichgewicht des Miteinanders

Melchior Eppenberger besucht die Stiftsschule und das Internat in Einsiedeln. Für ihn ist es die perfekte Schule, die für die richtige Balance in seinem Leben sorgt.

Wenn Melchior Eppenberger am Morgen aufsteht, wartet schon bald der erste Fixpunkt seines Tages auf ihn: das Frühstück in der Mensa. Der 17-Jährige ist Stiftsschüler und verbringt drei Nächte pro Woche im Internat. «Das ist so cool!», sagt er und man merkt ihm seine Begeisterung an. Er fügt hinzu: «Viele Leute haben ziemlich düstere Vorstellungen, wenn sie an ein Internat denken. Dass alles strikt und streng ist – aber das stimmt überhaupt nicht.»

Melchior verbringt bereits das fünfte Jahr an der Stiftsschule Einsiedeln. Er lebt mit seiner Familie in Zollikon, aber auch das Internat wurde zu seinem Zuhause. «Klar, im ersten Jahr war es schon hart», erzählt er. «Da habe ich vor lauter Heimweh fast jeden Abend geweint.» Doch mittlerweile hat er sich so gut eingelebt, dass er am Wochenende manchmal gar keine Lust hat, nach Hause zu fahren. «Wenn ich eine richtig lässige Woche mit meinen Freunden hatte, würde ich gerne noch länger im Internat bleiben.»

Aber oft sei er schon froh um die Pause, etwa nach einer anstrengenden Woche mit vielen Prüfungen – und vielleicht auch einmal einer schlechten Note. Dann freut er sich, seine Eltern und seine beiden Schwestern zu sehen. Im Winter hat das Wochenende eine spezielle Bedeutung: Melchior ist ein begeisterter Skifahrer und nutzt jede Gelegenheit, um auf die Piste zu gehen.

## Musik und schnelle Autos

Er bewohnt ein Einzelzimmer, so wie alle knapp 50 Schülerinnen und Schüler im Internat. Auch wenn er sich manchmal vorstellt, dass es schön sein könnte, mit jemandem das Zimmer zu teilen, ist er froh um die Ruhe: «Ich liebe meine Kollegen, aber hin und wieder brauche in den Ausgleich zur Gemeinschaft. Dann mache ich gerne die Tür hinter mir zu.»

Diese Zeit verbringt er mit Lesen, ist am Handy oder hört Musik – von Rap bis zu Klassik ist alles dabei. «Und ich habe eine Schwäche für schnelle Autos. Ich schaue mir darum oft auch Videos von speziellen Fahrzeugen an.» Das Wissen, dass die Gemeinschaft nur ein paar Schritte – im Gemeinschaftsraum, im Krafraum oder in der Aufenthaltshalle, wo

sich die Jugendlichen treffen –, aber nie weit weg ist, ergibt für ihn die richtige Balance zwischen Gemeinschaft und Einzelkehr. «Ich finde es cool, dass ich nach der Schule nicht mit meinen Kollegen abmachen muss, sondern dass wir zusammenleben und sie immer in meiner Nähe sind.»

## Sport zum Ausgleich

Alle Schülerinnen und Schüler richten sich im Internat nach der gleichen Struktur: Frühstück, Unterricht, Mittagessen, Unterricht, Freizeit, Studium, Abendessen, Freizeit, Studium, Nachtruhe. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler haben noch einige Regeln mehr, die älteren sind in vielem freier und doch: «Ich habe den Tagesablauf so verinnerlicht, dass ich sogar am Wochenende um 17.30 Uhr denke, ich müsste mich jetzt zum Lernen zurückziehen», erzählt Melchior. Auch wenn im Alltag viel Zeit für das Lernen eingeplant ist, kommt der Ausgleich nicht kurz.

Er spielt jeden Donnerstagabend Volleyball: «Das ist mein Highlight der Woche!» Im Sommer geht er joggen und verbringt Zeit am See. Im Winter wird häufig im Gemeinschaftsraum Pingpong und Billard gespielt und beim Töggelen gejubelt. Bis um 22.45 Uhr auch für die älteren Jugendlichen die Nachtruhe gilt. Zwar würde Melchior manchmal gerne länger aufbleiben, doch die Regeln sind für ihn kein Problem. «Sie geben mir eine klare Struktur und damit fühle ich mich wohl.» Dennoch ist er nicht immer so diszipliniert, wie er es gerne wäre: «Manchmal verbringe ich mehr Zeit an meinem Handy, als ich eigentlich möchte. Aber das lerne ich noch!»

## Wand an Wand mit einem Freund

Melchior fühlt sich im Internat aufgehoben. Das liegt einerseits an seinen Kollegen und Kolleginnen, mit denen er klassenübergreifend befreundet ist. Wie mit seinem besten Kollegen, der das Zimmer direkt neben ihm bewohnt. Er kommt aus dem Appenzell und besucht eine andere Klasse. «Durch das Internat wurden wir Freunde. Fühle ich mich doch einmal einsam, kann ich an die Wand klopfen und wenn ein Klopfen zurückkommt, weiss ich, dass er da ist,

# «Viele Leute haben ziemlich düstere Vorstellungen, wenn sie an ein Internat denken. Dass alles strikt und streng ist – aber das stimmt überhaupt nicht.»

Melchior Eppenberger



Lernen, Sport, Musik und Spiel prägen den Schulalltag – bis zur Matura wachsen Wissen, Freundschaften und spirituelle Verbundenheit.

und ich nicht allein bin.» Andererseits ist auch die Nähe zum Kloster für ihn im Alltag bedeutend. «Ich bin ein sehr gläubiger Mensch», erzählt er. «Das Kloster Einsiedeln ist ein eindrücklicher Ort und jedes Mal, wenn ich die Kirchenglocken höre, berührt mich der Klang sehr. Er erinnert mich daran, wo ich bin.»

Es ist die Balance zwischen Spass mit seinen Freunden und Momenten der Einkehr, die das Leben in Einsiedeln für ihn ausmachen. Die Gespräche mit den Mönchen – manche nur ein kurzer Schwatz, andere angeregt, lang und tief – schätzt er sehr. Er besucht regelmässig die Messen und ist Ministrant. Er freue sich jedes Mal, wenn er an der Reihe sei. «Zu ministrieren ist etwas ganz Besonderes für mich», sagt Melchior. «Die Musik, der Gesang und die Tatsache, dass ich den Mönchen mit meinem Dienst eine Freude machen kann, genieße ich.»

## Ein Blick in die Zukunft

Manchmal spielt Melchior mit dem Gedanken, vielleicht selbst einmal Mönch zu werden. Oder Journalist: «Dann möchte ich am liebsten über Autos schreiben!» Zuerst konzentriert er sich aber auf die verbleibenden Schuljahre und darauf, diese Zeit mit der Matura abzuschliessen. Dann wartet das Militär. «Darauf freue ich mich und es ist dann wahrscheinlich auch an der Zeit, nach sieben Jahren an der Schule etwas Neues zu erleben», sagt er. «Aber ich weiss

schon jetzt, dass mir die Schule und die spontanen, so bereichernden Gespräche mit den Mönchen fehlen werden.» Aber bis es soweit ist, werden die Kirchenglocken noch unzählige Male schlagen und Melchior daran erinnern, wo er jetzt gerade ist. ♦



## Melchior Eppenberger

Melchior Eppenberger ist 17 Jahre alt und einer von rund 420 Jugendlichen an der Stiftsschule Einsiedeln. Drei Nächte pro Woche verbringt er im Internat. Es gäbe fast nichts, worauf er sich nicht jeden Tag freue, erzählt er. Und er wünsche sich, dass das Internatsleben einen besseren Ruf bekomme: «Es ist so cool hier. Ich versuche ständig, meine Freunde ausserhalb der Schule davon zu überzeugen, dass die Stiftsschule Einsiedeln die beste ist!»